

das Reich auf 2,3 (also 1,1 Kind zu wenig). Die kinderlosen und kinderarmen (bis 2 Kinder) Ehepaare machten in Sachsen 70 % und im Reich 62 % des gesamten Ehebestandes aus. Die zur Bestandserhaltung erforderliche Kinderzahl wiesen in Sachsen nur 21 %, im Reich nur 25 % der sämtlichen Ehen auf.

Nach der Machtübernahme hat sich eine erfreuliche Wendung vollzogen. Wie bereits bemerkt wurde, weisen die absoluten Geburtenzahlen einen beträchtlichen Anstieg auf. Weiter konnte auch das relative Geburtendefizit gesenkt werden. Außerdem ist festzustellen, daß die Teilfruchtbarkeitsziffern, worunter man die Zahl der Lebendgeborenen auf je 100 verheiratete Frauen der verschiedenen Altersgruppen versteht, von 1932 zu 1934 in allen Altersgruppen eine Zunahme aufweisen. Im Jahre 1932 entfielen auf je 100 verheiratete Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren 51 Lebendgeborene, 20 bis 25 22, 25 bis 30 12, 30 bis 35 6, 35 bis 40 3 und 40 bis 45 1. Im Jahre 1934 stellen sich die entsprechenden Teilfruchtbarkeitsziffern auf 63, 29, 16, 8, 4 und 1. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß von 1932 zu 1934 nicht bloß die Zahl der erstgeborenen Kinder stieg, sondern auch mehr zweite und weitere Kinder geboren wurden. Im Jahre 1932 wurden 22 858 (= 47 %) erste Kinder, 11 728 (= 24 %) zweite, 5 961 (= 12 %) dritte, 3 059 (= 6 %) vierte, 1 849 (= 4 %) fünfte und 2 787 (= 6 %) sechste und weitere Kinder gezählt. Im Jahre 1934 wurden festgestellt: 29 782 (= 44 %) erste, 18 123 (= 28 %) zweite, 8 562 (= 13 %)

dritte, 3 994 (= 6 %) vierte, 2 117 (= 4 %) fünfte und 3 069 (= 6 %) sechste und weitere Kinder.

Bemerkenswert ist weiterhin die Feststellung, daß nach einer vorläufigen Auszählung die Steigerung der Geburtenhäufigkeit bei den führenden Volksschichten verhältnismäßig groß ist. Es ist also durch die energischen bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung eine Umkehrung¹⁾ der sogenannten Wohlstandstheorie bewirkt worden, nach welcher mit zunehmendem Einkommen die Kinderzahl abnimmt, weil die Kulturbedürfnisse steigen. Auch dies deutet auf eine Wandlung der seelischen Haltung hin und hat zudem volksbiologisch eine gewisse Bedeutung, weil die Wohlstandstheorie in besonderem Maße auf Angehörige akademischer Berufe — vor allem Ärzte, Rechtsanwälte, Gelehrte — zutrifft.

Wenn auch die gegenwärtige Geburtenhäufigkeit zur Bestandserhaltung der Bevölkerung noch nicht ausreicht, so zeigen doch die Zahlen der amtlichen Bevölkerungsstatistik, im besonderen die Zahlen der Eheschließungen und Geburten, mit aller Deutlichkeit, daß auch unser sächsischer Volksstamm, so wie das ganze deutsche Volk, den Willen und die innere Kraft zum Leben wiedergefunden hat. Im besonderen bürgt der Anstieg der Geburtenzahlen für die Lebensbejahung und Hoffnungsfreudigkeit, die das deutsche Volk aus dem Aufbauwerk des Führers schöpft.

1) Vgl. Burgdörfer, Volk ohne Jugend. 3. Auflage 1935, S. 59.

Die Konjunktorentwicklung in Sachsen von Herbst 1933 bis Frühjahr 1936.

Von Regierungsrat Dr. Christian Brüdner.

Der wirtschaftliche Aufschwung, dessen Beginn bereits im vorhergehenden Bericht dargestellt wurde¹⁾, hat sich in der Berichtszeit lebhaft weiterentwickelt, was aus fast allen statistischen Angaben, die zu seiner Kennzeichnung dienen, zu ersehen ist. Die Arbeitslosigkeit ist von Jahr zu Jahr geringer geworden, obwohl ihr saisonmäßiger Anstieg in den Herbstmonaten 1934 und 1935 bereits im Oktober begonnen hat gegen 1933 im Dezember. Er ist aber in allen Jahren mehr wie ausgeglichen worden durch die starke Belegung des Arbeitsmarktes in den Frühjahrs- und Sommermonaten, so daß die Arbeitslosenzahl in jedem Monat beträchtlich unter der des Vorjahres lag. Die Verstärkung des Einsatzes an Arbeitskräften wird ebenfalls aus der Statistik der Krankenkassen über die Beschäftigtenzahlen und aus der Industrieberichterstattung ersichtlich, die an anderer Stelle in der Zeitschrift behandelt ist²⁾. Die Zahl der Beschäftigten hat von Januar 1933 bis Januar 1936 um 342 312 zugenommen und ihren höchsten Stand Ende Juli 1935 erreicht.

Übersicht 1*.

Landesarbeitsamtsbezirk	Arbeitsuchende		Beschäftigte	
	absolut	auf 1000 Einw. ¹⁾	absolut	auf 1000 Einw. ¹⁾
Sachsen.....	a 721 538	138,28	1 096 700	218,73
	b 309 805	59,37	1 516 240	290,58
Brandenburg	a 904 325	130,40	1 562 421	225,30
	b 309 709	42,42	2 180 730	298,72
Westfalen	a 492 397	98,32	940 579	187,82
	b 183 846	34,79	1 333 842	252,43

1) a = nach der Volkszählung von 1925, b = nach der Volkszählung von 1933.

1) Vgl. diese Zeitschrift, 78./79. Jahrgang (1932/33), S. 314 ff.
2) Vgl. diese Zeitschrift S. 463.

Noch Übersicht 1*.

Landesarbeitsamtsbezirk	Arbeitsuchende		Beschäftigte	
	absolut	auf 1000 Einw. ¹⁾	absolut	auf 1000 Einw. ¹⁾
Rheinland ²⁾	a 755 604	104,83	1 312 325	182,07
	b 398 075	52,33	2 001 357	237,30
Mitteldeutschland.....	a 519 698	98,82	951 478	180,92
	b 126 764	23,39	1 454 397	268,36
Nordmark ³⁾	a 391 674	102,91	753 892	198,08
	b 147 525	36,14	1 052 746	257,90
Schlesien.....	a 492 164	108,62	767 979	169,49
	b 251 966	53,53	1 034 679	219,83
Hessen	a 339 609	89,99	585 071	155,03
	b 150 334	38,35	845 079	215,59
Niedersachsen.....	a 363 855	85,19	723 331	169,36
	b 81 291	18,17	1 105 790	247,18
Bayern (einschl. Pfalz)	a 528 887	71,63	1 145 470	155,13
	b 197 689	25,72	1 655 767	215,45
Südwestdeutschland.....	a 333 972	66,38	943 516	187,54
	b 102 141	19,44	1 318 985	251,01
Pommern ³⁾	a 143 277	72,62	339 035	171,84
	b 38 510	20,06	443 078	230,77
Ostpreußen	a 131 492	58,29	365 414	161,97
	b 46 629	19,98	473 000	202,72
Deutsches Reich ²⁾	a 6 118 492	98,04	11 487 211	184,06
	b 2 344 284	35,50	16 415 690	251,70
Deutsches Reich ohne Sachsen ²⁾	a 5 396 954	94,03	10 390 511	180,97
	b 2 034 479	33,45	14 899 450	241,04

1) a = nach der Volkszählung von 1925, b = nach der Volkszählung von 1933.

2) a = ohne Saargebiet, b = mit Saargebiet.

3) Am 1. Oktober 1934 kam der Arbeitsamtsbezirk Neubrandenburg vom Landesarbeitsamtsbezirk Pommern zum Landesarbeitsamtsbezirk Nordmark.

Die Ausnutzung der industriellen Betriebe (Gesamtindustrie in vom Hundert der Arbeiterstundenkapazität) ist im selben Zeitraum